



Hafen Straubing-Sand

Zusammenarbeit mit Sennebogen und Schwerlastspediteur Klaus Altmann beim Schwerlastumschlag im Tandemhub.

In die Zukunft investieren

Der Hafen Straubing-Sand geht mit der Zeit und plant für eine Zukunft mit Perspektive in einer postfossilen Gesellschaft. Dafür entstehen im Hafen an der Donau nicht nur Schwerlast- und Kombiverkehr-Terminals, sondern auch ein BioCampus für die industrielle Biotechnologie.

Zu der Marke Hafen Straubing-Sand gehören verschiedene Geschäftsfelder, wie Logistik, Immobilien mit der Entwicklung von Gewerbeflächen und Wohnbauflächen, sowie der Betrieb eines Technologie- und Gründerzentrums (TGZ). Was sie von anderen Häfen unterscheidet, ist laut Andreas Löffert, Geschäftsführer der Hafen Straubing-Sand GmbH, der Fokus auf eine biobasierte Wirtschaft auf dem hafeneigenen BioCampus. Dieses Jahr wird auf dem Hafengelände besonders viel gebaut: Die Hafenvertiefung, der neue Bahnhaltepunkt Straubing Hafen und das TGZ-BioLab wurden kürzlich abgeschlossen, nun treibt man die Erweiterung des Technologie- und Gründerzentrums, den Bau des neuen BioCampus MultiPilot, und das Terminal für den Kombinierten Verkehr (KV) weiter voran. Die nächsten Projekte stehen bereits in den Startlöchern: Neben den BioDocks soll ein neues Schwerlastterminal im Hafenbecken gebaut werden. SUT sprach mit Andreas Löffert über den aktuellen Stand der Hafenprojekte.

SUT: Herr Löffert, wie haben Sie das vergangene Jahr beim wasserseitigen Umschlag im Hafen Straubing-Sand abgeschlossen?

Andreas Löffert: Im Schnitt verzeichneten wir etwa umgeschlagene 600.000 Tonnen – das ist die maximale Auslastung des

Hafens. Zum Jahresende 2023 hatten wir erneut einen Rückgang von sieben Prozent im Vergleich zum Vorjahr und 15 Prozent gegenüber dem langjährigen Mittelwert, wobei wir bei einem Umschlag von 516.000 Tonnen waren.

SUT: Was sind die Gründe dafür?

Andreas Löffert: Die Ursachen liegen vor allem nach wie vor im Ukraine-Krieg, denn dadurch laufen die logistischen Ketten anders – zum Beispiel kommen nun mehr Transporte mit der Bahn. Wir sind jedoch gut in das erste Halbjahr 2024 gestartet, der wasserseitige Umschlag ist im Vergleich zum Vorjahr um 10 Prozent und gegenüber dem langjährigen Mittelwert um 3 Prozent gestiegen.

SUT: Wie sieht es mit dem Bahngüterumschlag aus?

Andreas Löffert: Aufgrund der Verlagerung der Güter vom Wasser auf die Schiene, hatten wir bei der Bahn letztes Jahr einen signifikanten Anstieg – den besten in der Geschichte mit insgesamt 481.000 Tonnen. Das, was wasserseitig weggefallen ist, ist bei der Bahn zuzüglich weiterer Mengen hinzugekommen. Auch im ersten Halbjahr 2024 verzeichneten wir wieder ein Plus von sechs Prozent. Man hat mit den Bahnstreiks vielleicht einen



Rückgang erwartet, aber der kam nicht. Daher sind wir derzeit sehr zuversichtlich. Bei der Umschlagsentwicklung nähern sich die Verkehrsträger Schiff und Bahn nun einander an.

SUT: Wie zufrieden sind Sie mit der aktuellen Situation im Hafen?

Andreas Löffert: Was den Umschlag anbelangt bin ich sehr zufrieden mit dem Geschäft des Hafens, um nicht zu sagen begeistert.

SUT: Sie haben stets viele Infrastrukturprojekte am Hafen. Welche davon sind bereits abgeschlossen?

Andreas Löffert: Die Hafenvertiefung, der neue Bahnhaltepunkt Straubing Hafen und das BioLab, das Laborflächen für Start-ups bietet, wurden gerade abgeschlossen.

SUT: Wie steht es um das neue, bimodale Containerterminal (Schiene-Straße), das sie im Jahr 2023 geplant hatten?

Andreas Löffert: Das wird bereits gebaut und alles läuft nach Plan. Das Terminal befindet sich im Osten des Hafens auf einer Fläche von rund 50.000 Quadratmetern. Wir investieren circa 24 Millionen Euro in das Projekt, wobei das Eisenbahnbundesamt insgesamt 79 Prozent der Gesamtinvestition fördert. Im zweiten Quartal 2025 soll es planmäßig fertiggestellt werden. Da die Strecke zwischen Regensburg und Passau renoviert und dann auch gesperrt wird, werden wir zunächst wohl mit drei Zügen pro Woche anfangen. Aber aus meiner Sicht waren die Resonanzen sehr positiv. Ich bin daher äußerst zuversichtlich, dass wir die geplanten Mengen übertreffen werden. Eine Depotfläche für die Betreiber ist optioniert.

SUT: Der Hafen Straubing soll sich zu einem bayerischen Schwerlast-Hub entwickeln. Was genau wird dort entstehen?

Andreas Löffert: Da bei uns eine hervorragende straßenseitige Anbindung für Übermaß-Transporte vorliegt und auch die Nachfrage steigt, wird im Hafenbecken nun ein Schwerlastterminal mit Portalkran gebaut. Dafür werden derzeit die letzten Vereinbarungen mit der EU über die Förderung von rund 50 Prozent der 15,6 Millionen Euro getroffen. Etwa 7,7 Millionen Euro wurden Straubing bereits zugesagt. Das ist nicht nur für den Hafen und die Region von Bedeutung, sondern auch für ganz Bayern und dessen Industrie. Deshalb erwarten wir auch, dass sich der Freistaat Bayern an der Kofinanzierung beteiligt. Schwerlast-Hubs werden immer wichtiger, da die Straße immer weniger funktioniert. Das Schiff verfügt über viele Vorteile, da man die Schwerlasten ohne Genehmigung durchführen kann. Wir sind sehr stolz darauf, dass uns dies gelungen ist, denn es handelt sich um den einzigen Hafen in Deutschland, der wasserseitig aus dem Programm gefördert wird. Den endgültigen Bescheid erhalten wir im Oktober 2024, dann soll der Bau vergeben werden. Nächstes Jahr kann gebaut werden und übernächstes Jahr möchten wir das Projekt fertiggestellt haben.

SUT: Derzeit beginnen zudem der dritte Bauabschnitt des Technologie- und Gründerzentrums und der Bau des neuen BioCampus MultiPilot. Weshalb legen Sie so viel Wert auf diese Projekte?

Andreas Löffert: Wir sind ein wesentlicher Teil einer profilgebenden Idee für die gesamte Region Straubing. Und wir haben

hier schon ein blühendes System der biobasierten Wirtschaft. Das fängt bereits in der Forschung und Lehre an: Wir haben hier die Exzellenz-Universität TU München mit dem Campus für Biotechnologie und Nachhaltigkeit in der Stadt Straubing. Eine Tochter des Hafens ist die BioCampus Straubing GmbH, die einen internationalen Wettbewerb ausrichtet, um Geschäftsideen aus der Bio-Ökonomie zu fördern. Teilweise siedeln sich aus diesem Grund Firmen aus ganz Europa hier an. Eine weitere Attraktion wird ein Neubau des Fraunhofer-Instituts für Grenzflächen- und Bioverfahrenstechnik IGB sein, das sich auf dem Campus Straubing ansiedeln möchte, um dort bei der Entwicklung der biobasierten Wirtschaft mitzuarbeiten. Was in Labor- oder Pilot-Maßstäben dort erforscht wird, soll dann in den Demonstrationsanlagen des BioCampus MultiPilot des Hafens Straubing-Sand im Demo-Maßstab ausgeweitet werden, bevor es in den Industrie-Maßstab geht. Mit dem neuen BioCampus MultiPilot bauen wir jetzt eine Mehrzweck-Demonstrationsanlage für Prozesse und Kunden, die wir noch nicht kennen. Hinzu kommen später noch Biodocks mit Produktionshallen, Büro- und Labor-Trakten, ein Hotel und ein Parkhaus für die Kongresse. Die Labor- und Büro-Flächen sind gerade an 43 Unternehmen vermietet, damit sind sie gut ausgelastet. Auf dem Gelände sind insgesamt nur noch fünf Hektar frei.

SUT: All das, weil sie glauben, dass dies die Zukunft der Häfen ist?

Andreas Löffert: Absolut! Als Investitionsvolumen für diese Demo-Anlage verbauen wir gerade 90 Millionen Euro. Da die Häfen vom Bulk-Geschäft leben, was bisher Massengüter aus der Montanindustrie wie Stahl, Kohle, Erze oder auch Erdöl waren, setzt man im Hafen Straubing-Sand nun auf Biotechnologie. Die Region soll ihren Beitrag für die kommenden Generationen leisten und von fossilen Rohstoffen wegkommen. Hin zur Kreislaufwirtschaft und nachwachsenden Rohstoffen, die fossile Rohstoffe ersetzen. Dies ist für Häfen besonders interessant, weil sie damit neue Bulk-Güter gewinnen. Die Ethanol- und Methanolwerke oder die Ölmühlen entstehen in Häfen, die zugleich mit ihren Wasserstraßen die logistischen Partner der Energiewende für die Windkraftanlagen sind. Biodiesel, Pellets, Rundholz – diese Themen bringen neue Güter für die Häfen und sind ein Wachstumsmotor. Deshalb ist dieses Geschäftsfeld kongenial zu der Arbeit im Hafen.

Deborah Baran

Anzeige

Verladetechnik - Schiffsrampen - Gangways



ALTEC

Rudolf-Diesel-Str. 7
D-78224 Singen
Tel.: 07731/8711-0
Fax: 07731/8711-11
www.altec.de
info@altec.de